



**Wir bleiben dran.  
Mit Ihrer Hilfe!**



**«Wir müssen das  
Arzneimittelsterben  
stoppen»**

Dr. med. Gesa Otti-Rosebrock, Rinaldo Just

# Die Therapieviefalt steht auf dem Spiel

Pflanzliche Arzneimittel sind beliebt: Sie haben eine lange Tradition, sind nebenwirkungsarm und wirken ganzheitlich. Immer strengere Auflagen führen aber zu einem regelrechten Arzneimittelsterben – das gefährdet die Grundversorgung akut. Die Branche kämpft für bessere Rahmenbedingungen.

## Dakomed fordert Umsetzung des Heilmittelgesetzes

Der Dachverband Komplementärmedizin Dakomed fordert von den Behörden, die Vorgaben des Heilmittelgesetzes korrekt umzusetzen. Dieses schreibt vor, die Besonderheiten pflanzlicher Arzneimittel sowohl bei den Zulassungsverfahren als auch bei den Hersteller-Inspektionen zu berücksichtigen. In Vernehmlassungen, Gesetzesberatungen, Gesprächen und mit parlamentarischen Vorstössen setzen sich der Dakomed und die betroffenen Mitgliedsverbände dafür ein, dass Zulassungsverfahren und Hersteller-Inspektionen risikobasiert ausgestaltet werden, die Zuständigkeiten der Behörden klar geregelt sind, die Expertise und die Kompetenzen zu Komplementärarzneimitteln bei Swissmedic erhalten bleiben und beide Sitze der Komplementärmedizin in der Eidgenössischen Arzneimittelkommission gesichert werden.

Wieder eine schlaflose Nacht – starke Hitzewallungen halten Christine Müller wach. Seit die Wechseljahre eingesetzt haben, leidet die 50-Jährige unter den Schüben. Atemübungen und Kühlpads auf Stirn und Nacken verschaffen zwar etwas Linderung, aber morgens geht sie dennoch wie gerädert zur Arbeit. Zum Glück konnte Christine endlich einen Termin bei ihrer Hausärztin vereinbaren.

### Arzneimittel der ersten Wahl – mit ungewisser Zukunft

Die Patientin ist fiktiv, das Leiden real: Rund drei von vier Frauen sind in den Wechseljahren von Schweissausbrüchen und Schlafstörungen betroffen. «Der Extrakt aus der Wurzel der Traubensilberkerze ist in der Gynäkologie das Mittel der ersten Wahl bei Hitzewallungen», sagt Dr. med. Gesa Otti-Rosebrock, Gynäkologin mit eigener Praxis in Biel. Die zugelassenen Arzneimittel mit Traubensilberkerze stehen auf Evidenzlevel eins, das heisst, ihre therapeutische Wirksamkeit ist durch grosse repräsentative Studien belegt. In gewissen Situationen sind sie sogar das einzige Medikament, das gegen Hitzewallungen zur Verfügung steht, sagt die Ärztin: Wenn bei einer Patientin östrogensensible Tumoren vorliegen, sollten keine östrogenhaltigen Präparate eingesetzt werden. Behelfsmässig weichen Ärztinnen und Ärzte auf Antidepressiva oder andere synthetische Medikamente aus. «Die zeigen aber weder die gleichen Therapierfolge wie das pflanzliche Präparat, noch sind sie so gut verträglich», sagt die Gynäkologin.

### Pflanzliche Behandlungsmöglichkeiten nehmen stetig ab

Pflanzliche Arzneimittel sind ein fester Bestandteil der medizinischen Grundversorgung in der Schweiz. Aber die pflanzli-



«Die Patientinnen und Patienten sollen von der gesamten Therapieviefalt profitieren können.»

Dr. med. Gesa Otti-Rosebrock,  
Gynäkologin und Co-Präsidentin SMGP

chen Behandlungen sind akut gefährdet: Die Anzahl der zugelassenen Phytoarzneimittel nimmt drastisch ab, allein zwischen 2012 und 2025 ist sie von 740 Präparaten auf 365 gesunken – das ist ein Rückgang von über 50 Prozent. Hauptgründe sind die gestiegenen regulatorischen Anforderungen, die hohen Zulassungskosten und die tiefen vom Bundesamt für Gesundheit diktierten Medikamentenpreise. Für die Hersteller, viele von ihnen Schweizer KMU, wird es so immer schwieriger, kostendeckend zu produzieren, geschweige denn in neue, innovative Phytopharmaka zu investieren.

Wegen des Spardrucks hat das Bundesamt für Gesundheit wiederholt die Preise der Medikamente gesenkt, die durch die Grundversicherung rückvergütet werden. Diese Preissenkungen treffen die pflanzlichen Arzneimittel empfindlich: Oft sind sie bereits günstiger als chemische Präparate, zudem werden sie, da

sie aus natürlichen Rohstoffen bestehen, nur in vergleichsweise kleinen Mengen produziert und die Herstellprozesse sind aufwendiger. Kommen nun noch die immer teureren Zulassungskosten dazu, bedeutet dies für zahlreiche Arzneimittel das Aus.

**Gesa Otti-Rosebrock, Sie haben sich in Ihrer gynäkologischen Praxis auf die pflanzliche Arzneimitteltherapie spezialisiert. Was heisst es für Ihre Patientinnen, wenn immer weniger Arzneimittel zur Verfügung stehen?**

*Dr. med. Gesa Otti-Rosebrock:* Sehr viele Patientinnen kommen mit dem ausdrücklichen Wunsch nach pflanzlichen Arzneimitteln zu mir. Wenn ich ihren Wünschen nicht nachkommen kann oder wenn ich als Ärztin mit Fähigkeitsausweis Phytotherapie nicht mehr anwenden kann, was angezeigt und sinnvoll wäre, dann ist das besorgniserregend. Zumal die Nachfrage weiter steigt: Ich könnte problemlos eine weitere Praxis gründen.

**Unsere fiktive Patientin hat Glück, das pflanzliche Präparat gegen Hitze-wallungen scheint noch rentabel herstellbar zu sein. Gibt es weitere Phytoarzneimittel, auf die Ihre Patientinnen auf keinen Fall verzichten könnten?**

*Otti-Rosebrock:* Auf das Johanniskraut, das in seiner Wirksamkeit mit mittelstarken Antidepressiva vergleichbar ist, aber den Riesenvorteil hat, dass es die Libido nicht negativ beeinträchtigt. Oder auf die Artischocke, als Extrakt aus den Blättern ebenfalls ein etabliertes, zugelassenes Phytoarzneimittel, das die Fettverdauung verbessert und dadurch einer Hypercho-



**Für Kinder unverzichtbar: Phytoarzneimittel sind gut verträglich und helfen nachweislich bei typischen Kinderkrankheiten wie fieberhaften grippalen Infekten, Husten, Schnupfen oder Bauchschmerzen.**

## Wie geht es weiter mit den integrativen Spitälern?

Der Dakomed forderte im November 2025 mit einem parlamentarischen Vorstoss, dass der Bevölkerung in jedem Kanton ein integrativmedizinisches Spital zur Verfügung stehen soll. Die kleine Kammer lehnte den Vorstoss von Ständerätin und Dakomed-Co-Präsidentin Franziska Roth ab, die Spitalplanung sei Aufgabe der Kantone. Die Motion zielte zwar darauf ab, dass der Bund den Kantonen Druck macht, die integrative Medizin bei der Planung zu berücksichtigen, was eine gesetzliche Vorgabe ist. Nun nimmt der Dakomed den Ball auf und reicht entsprechende Vorstösse in den Kantonen ein. Den Auftakt machte im März der Kanton Bern mit einer Motion für ein integratives Listenspital im Regierungsrat.



### «Die Zulassungsverfahren werden der Komplexität der Phytoarzneimittel nicht gerecht.»

**Rinaldo Just, Geschäftsführer Schwabe Pharma AG und Vorstandsmitglied ASSGP**

lesterinämie entgegenwirken kann. Da erlebe ich gerade viele Patientinnen, die dieses Präparat eindeutig den gängigen Statinen vorziehen: Entweder weil sie unter deren Nebenwirkungen leiden, oder weil sie eine Ablehnung gegen diese Medikamente haben. Die Patientinnen und Patienten sollen von der gesamten Therapievelfalt profitieren können, auch in der Phytotherapie, so schreibt es die Bundesverfassung implizit vor.

**Rinaldo Just, Sie sind Geschäftsführer der Schwabe Pharma AG, einem führenden Phytoarzneimittelhersteller. Die hohen Zulassungshürden und -kosten liegen auch darin begründet, dass die Behörden für pflanzliche Arzneimittel dieselben Massstäbe anlegen wir für synthetische. Warum ist das problematisch?**

*Rinaldo Just:* Wir stehen für qualitativ hochwertige Arzneimittel ein, darum braucht es selbstverständlich eine Zulassung durch die Heilmittelbehörde Swissmedic. Die Frage ist jedoch, was es an Wirk-

samkeitsnachweisen und klinischen Studien braucht, bei Präparaten, die zum Teil über Jahrhunderte etablierte und gut dokumentierte Heilpflanzen und Wirkprinzipien haben. Hier wünschen wir uns einen offenen und verbindlichen Dialog mit den Behörden.

Pflanzliche Arzneimittel sind in der Regel Vielstoffgemische oder standardisierte, stark kontrollierte Extrakte und somit komplexer als synthetisch hergestellte Arzneimittel. Deshalb brauchen sie eine eigenständige Bewertung, die aus unserer Sicht derzeit nicht mit den richtigen Massstäben erfolgt. Das Nachsehen haben die Patientinnen und Patienten: Sie werden in ihrer Therapiewahl eingeschränkt und müssen auf wirksame Präparate verzichten.

**Die Phytotherapie ist Teil der Grundversorgung und in der Bundesverfassung verankert, das heisst, Bund und Kantone müssen sie fördern. Was kann die Branche tun, um die Umsetzung des Verfassungsauftrags einzufordern?**

*Just:* Das Bundesamt für Gesundheit hat eine stark kostenfixierte Perspektive. Ich denke, wir brauchen stattdessen eine nutzen- und qualitätsorientierte Diskussion. Es braucht ein Miteinander, also eine bessere Koordination der zuständigen Behörden. Wir arbeiten eng mit dem Dachverband Komplementärmedizin und anderen Partnern zusammen und fordern bei den Behörden permanent eine korrekte Umsetzung des Heilmittelgesetzes und des Verfassungsauftrags ein – zum Erhalt der Therapievelfalt und zum Wohl der Patientinnen und Patienten.

**Lukas Fuhrer, Redaktor Millefolia**



**Lesen Sie den Beitrag in voller Länge auf millefolia.ch**



[www.millefolia.ch](http://www.millefolia.ch)

**Abonnieren  
Sie jetzt  
unseren  
Gratis-  
Newsletter!**



## Gemeinsam für die Komplementär- medizin

67 Prozent der Stimmbevölkerung haben 2009 Ja zur Komplementärmedizin gesagt. Seither setzt sich der Dakomed dafür ein, dass Bund und Kantone den Verfassungsauftrag schrittweise umsetzen. Wir sind hauptsächlich durch Privatspenden und Zuwendungen von Firmen und Stiftungen finanziert, deshalb sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen – kämpfen Sie mit uns für die Verankerung der Komplementärmedizin im Schweizer Gesundheitswesen!

# Die Hälfte der Phytoarzneimittel ist verschwunden!

Der Auftrag ist klar: Die Behörden sollen die Komplementärmedizin berücksichtigen – so steht es in der Verfassung. Aber pflanzliche Arzneimittel sind stark unter Druck: Die Überprüfung etablierter Präparate in zusätzlichen kostenintensiven Verfahren sowie Zulassungsvorschriften nach den Standards synthetischer Medikamente tragen den Eigenheiten und dem Risikoprofil pflanzlicher Arzneimittel kaum Rechnung.

Die Versorgung der Patientinnen und Patienten und die Therapievelfalt sind gefährdet. Wir setzen uns dafür ein, dass die Besonderheiten pflanzlicher Arzneimittel im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben angemessen berücksichtigt werden und bewährte Therapien auch künftig zur Verfügung stehen – stoppen wir das Arzneimittelsterben!



Ist Ihnen eine umfassende, integrative  
medizinische Versorgung wichtig?  
Dann unterstützen Sie unsere Arbeit.  
Jeder Beitrag hilft. Vielen Dank!

**Martin Bangarter,**  
geschäftsführender Co-Präsident Dakomed

**Aktivmitglieder** anthrosana – Verein für anthroposophisch erweitertes Heilwesen | Dachverband Schweizer Berufsverbände für Therapien mit künstlerischen Medien Oda ARTECURA | Förderverein Anthroposophische Medizin | integrative-kliniken.ch | NVS Naturärzte Vereinigung Schweiz | Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Oda AM | Organisation der Arbeitswelt Komplementär Therapie Oda KT | Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner Spezialisiert in Integrativer Medizin ISMI-PSIM | Schweizerischer Drogistenverband SDV | Schweizerische Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin SGZM | Schweizerische Pharmazeutische Fachgesellschaft für Komplementärmedizin und Phytotherapie FG KMPPhyto | Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Komplementär- und Alternativmedizin | Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH | UNION Schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen **Passivmitglieder und Gönner** Alpinamed AG | APM Schweiz | Apotheke Dr. Noyer AG | ASCA Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin | Assoziation Schweizer Ärztesellschaften für Akupunktur und Chinesische Medizin (ASA) | A. Vogel AG | Berufsverband der Tierheilpraktiker\*innen Schweiz BTS | Biologische Heilmittel Heel GmbH | BioMed AG | Bio-Medica Fachschule Basel | CannSol Distribution AG | Ceres Heilmittel AG | Cranio Suisse® | Dr. B. K. Bose Stiftung | ebi-pharm ag | ErfahrungsMedizinisches Register EMR | Hänsseler AG | Herbamed AG | H-M-Stiftung | Homöopathie Schweiz | HomöopathieVerband Schweiz HVS | Iscadore AG | KineSuisse – Berufsverband für Kinesiologie | Klinik Arlesheim | Laboratoire Biologo SA | Laboratoire homéopathique Schmidt-Nagel SA | Laboratoire Jacques Reboh et fils SA | Lian Chinaherb AG | Maharishi Ayurveda Products | NHK Institut für integrative Naturheilkunde | Padma AG | Paramed AG | Permamed AG | Phytomed AG | Rubimed AG | Schwabe Pharma AG | Schweizerischer Verein homöopathischer Ärztinnen und Ärzte SVHA | Shiatsu Gesellschaft Schweiz | Similasan AG | SNE Stiftung für Naturheilkunde und Erfahrungsmedizin | Spagyros AG | Stiftung Sokrates | St. Peter Apotheke Zürich | Ursimone Wietlisbach Foundation | Verband Rhythmische Massage Schweiz VRMS | Verein Anthroposophische Pflege in der Schweiz APIS | WALA Schweiz AG | Weleda AG **Lokalverband** RoMédCo

**Impressum** Dachverband Komplementärmedizin, Amthausgasse 18, 3011 Bern; E-Mail: [info@dakomed.ch](mailto:info@dakomed.ch), [www.dakomed.ch](http://www.dakomed.ch), [facebook.com/millefolia](https://facebook.com/millefolia); Redaktionsleitung: Martin Bangarter, Lukas Fuhrer; Fotos: Miriam Kolmann/iStock; Gestaltung: [www.bueroz.ch](http://www.bueroz.ch); Druck: Funke Lettershop AG, Zollikofen

